
Persistenter Identifier: 991084217_0005
Titel: Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung - 5.1939
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 2547
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/991084217_0005/1/

kleine Bildheft den Blick auf den ewigen Strom unseres Volkes zu lenken, das sich in seinen Kindern von Geschlecht zu Geschlecht erneuert. „Freude am Kind“ — das Büchlein trägt seinen Namen mit Recht! Lachendes Leben, herzliche Freude, elterlicher Stolz und stilles Glück spricht aus den 65 zum Teil ganzseitigen Bildern. Aus der Idee des Führers vom ewigen Deutschland gestaltet, begleitet sie ein kurzer aufrüttelnder Text: „Verzicht auf Kinder heißt Verzicht auf Leben“; „Kinder sind unser Sonnenschein und unsere Freude“; „Deutschland muß wieder Kinderland werden“; „Gesunde Kinder sind Volksreichtum“. So sind Bilder und Text in ihrem Zusammenklang hervorragend geeignet, den mütterlichen Instinkt bei dem heranwachsenden jungen Frauengeschlecht zu wecken und in einer jungen Ehe die Sehnsucht nach Kinderreichtum groß werden zu lassen. Das Büchlein spricht unmittelbar zum Herzen. Das ist das Wichtige an ihm. Das Bildheft „Freude am Kind“ sollte in Millionen von Exemplaren in unserem Volk verbreitet werden. Es ist auch als kleines Geschenkbändchen für die jungen Volksgenossen und vor allem Volksgenossinnen geeignet, die im Begriff sind, ins Elternamt hineinzuwachsen.

Berlin.

Hermannsen.

*

Buchner: Allgemeine Zoologie.

Leipzig 1938, Verlag Quelle & Meyer.

372 Seiten. Mit 195 Abbildungen. Geb. 12 RM.

Das Buch ist vorwiegend für die jungen Mediziner und Naturwissenschaftler gedacht. Es handelt von Protoplasma und Zelle, von Fortpflanzung und Geschlecht, von Vererbung, Entwicklung, Alter und Tod und setzt sich zum Schluß mit Problemen der Abstammungslehre und der Anpassung auseinander.

Der Verfasser will das Werden und Vergehen des Einzelwesens in den Mittelpunkt seiner Darbietungen stellen. Er zeigt, wie unsere Kenntnis vom Wesen des Protoplasmas und der Zelle als Grundlage aller Lebensäußerungen allmählich geworden ist, bekämpft aber die im Beschreiben verharrend bleibende Zellehre und stellt das Recht ganzheitsbiologischer Betrachtungen heraus. Das Lebewesen bestände nicht nur aus Organen, Geweben, Zellen, sondern stelle ein einheitliches Ganzes dar, in dem die übergeordnete Wirkungsweise der Hormone und Fermente, die Erscheinungen der Regeneration und Regulation sowie vieles andere zusammenwirken. Dennoch dürfe die Forschung die morphologischen und physiologischen Einzelercheinungen nicht vernachlässigen, denn an die Zelle als niederste Elementareinheit erscheint das Leben überall geknüpft, gleichwohl ob wir einen Einzeller oder etwa die Geißelzelle eines Vielzellers untersuchen.

Da ohne genaues Studium von Karbo- und Zyttoplasma die Vorgänge der Zellteilung und ihrer Physiologie nicht verständlich sind, und da

deren Kenntnis die Voraussetzung für alle Fragen bildet, die uns die Natur bezüglich der mannigfachen Fortpflanzungsweisen und der vielartigen Vererbungserscheinungen stellt, gibt der Verfasser eine weit in die Einzelheiten gehende Übersicht der älteren und neueren Forschungsergebnisse, die er durch viele gute Bilder ergänzt.

Ein ausführlicher Abschnitt ist der Entwicklung des tierischen Eies und der Larvenstadien gewidmet; anschließend wird der Einfluß der Außenbedingungen untersucht, die zur geregelten Entfaltung erforderlich sind oder durch Abwandlung die Entwicklungstendenz beeinflussen könnten. Den Tod will Buchner nicht als Funktion des Lebens gelten lassen. Ebenso wie wir den Protozoen und den Geschlechtszellen der Metazoen potentielle Unsterblichkeit zuschreiben, glaubt er auch die Alterserscheinungen im Gewebeverband nur auf physiologische Depressionen durch zunehmende Verschlechterung der Umweltbedingungen zurückführen zu können.

Im letzten Kapitel des Buches legt der Verfasser seine Ansichten über die Abstammungslehre und Anpassung dar. Er stellt die Ideengebäude Lamarcks und Darwins einander gegenüber und schildert den Streit der Meinungen im Lichte alter und neuer Erfahrungen. Es gäbe unter den Biologen heute noch alle Richtungen des Lamarckismus und Darwinismus. In Gegensatz ständen besonders die Genetiker auf der einen und die Morphologen und Anatomen auf der anderen Seite!

Der Verfasser selbst bekennt sich offen zu der Ansicht, daß ohne sinnvolle aktive Anteilnahme des Organismus die Entstehung zweckgemäßer Anpassungen nicht denkbar sei und daß auch den Umweltreizen eine wichtige Rolle bei der Entstehung neuer Arten zukomme. Man dürfe allerdings den Lamarckismus nur wissenschaftlich vertreten.

Wer wird hier nicht an die Bökersche Hypothese der „ökologisch sinnvollen Umkonstruktionen“ erinnert?

Es muß betont werden, daß für derartige vordarwinistische Anschauungen bis heute keine Beweise erbracht werden konnten.

Berlin.

Otto.

*

Die Aufgabe der Arterhaltung.

Zur Folge 4/1939 des „Schulungsbriefes“.

„Zum ersten Male, vielleicht seit es eine Menschengeschichte gibt, ist in diesem Lande die Erkenntnis dahin gelenkt worden, daß von allen Aufgaben, die uns gestellt sind, die erhabenste und damit für den Menschen heiligste die Erhaltung der von Gott gegebenen blutgebundenen Art ist.“

Dieses Führerwort ist der Leitgedanke, der den letzten Sinn der gesamten Arbeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei enthält.

Mit welcher Klarheit dieses schon in den ersten Anfängen der Bewegung erkannt worden ist, zeigt